

Dreifaltigkeitssonntag:

Glauben Christen an einen Gott oder nicht doch an drei Götter?

Wäre es heute nicht besser, an Stelle der Predigt eine große Schweigepause einzulegen? Nicht aus Bequemlichkeit, nicht um vermeintlicher Predigtferien willen, sondern vor dem Hintergrund der Frage, was wir überhaupt ernsthaft über Gott sagen können. Alles, was wir von Gott aussagen, ist ihm unähnlicher als ähnlich; d.h. menschliche Rede über Gott wird Gott niemals gerecht. Und doch gilt es, über unser Gottesbild nachzudenken. Das soll auf der Basis des Glaubensbekenntnisses, das wir nachher gemeinsam sprechen, geschehen. An welchen Gott glauben wir Christen?

Wir glauben an den einen Gott. Dieser Gott ist Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, weder Raum noch Zeit unterworfen, folglich kennt er weder Anfang noch Ende. Sein Wesen ist gemäß der Hl. Schrift Liebe. Und Liebe kann niemals ausschließlich in sich ruhen, wenn sie nicht in Narzissmus entarten soll. Liebe will, ja muss ausströmen, überströmen, sich mitteilen, andere erfassen und ihr Leben bereichern. Dies geschieht in **Jesus, dem Christus**. Aller Zeit voraus strömt Jesus aus Gott, den er seinen Vater nennt, aus; die Mystiker nennen dies die **erste Gottesgeburt**. Wir bekennen daher, Jesus sei Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott. Von ihm bezeugt der Mystiker Johannes Tauler (1300-1361) in einer Weihnachtspredigt: *„Er bleibt in wesenhafter Einheit in sich selbst und strömt sich aus in Unterscheidung der Person.“*

Dieser, dem allmächtigen Gott vor aller Zeit entströmte LOGOS nimmt am historischen Weihnachtsfest Fleisch an. Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, d.h. weil er den Menschen abgründig liebt, wird er einer von uns, die Sünde ausgenommen. Das ist gleichsam die **zweite Gottesgeburt**. Von diesem Wort, das in Betlehem Fleisch wird, bekennt der Kirchenvater Ambrosius: *„Ein einziges Wort sprach Gott als er in seinem Sohn sprach.“*

Gott spricht. Im Grunde genommen spricht er nur ein einziges Wort: Der Evangelist Johannes findet dafür den Begriff LOGOS. Gregor von Nazianz (+390) sagt, dieses Wort sei *„das Wort, in dem der Vater sich ganz ausspricht“*. Wenn Gott sich im LOGOS gänzlich aussagt, dann ist damit alles gesagt, was Gott zu sagen hat; folglich müssen wir Menschen müssen auf keinen anderen warten.

Und was hat es mit der dritten Person in Gott, mit dem **Heiligen Geist** auf sich? Nochmals: Der Vater teilt sich in Liebe mit, strömt sich in Jesus ganz aus. Und der Heilige Geist ist - Bernhard von Clairvaux zufolge - nichts anderes als der Kuss von Vater und Sohn. Wo Vater und Sohn sich in Liebe umarmen und küssen, da setzen sie eine jene Kraft frei, die wir „Heiliger Geist“ nennen. Und wie wirkt er? Das versuchen

Metaphern zu umschreiben, die wir in der Lesung am Pfingstfest hörten: Brausen, Sturm, Feuer, Wind. Ich möchte noch eine hinzufügen: Der Heilige Geist wirkt wie ein Schuhspanner. Diesem kommt die Funktion zu, einen eng sitzenden, drückenden Schuh zu weiten, damit der Fuß Platz hat und der Mensch schmerz- und blasenfrei gehen kann. D.h., da, wo der Heilige Geist, wirkt, geschieht Weitung des menschlichen Geistes. Weil Gott um die Vorsicht und Ängstlichkeit des Menschen (insbesondere jene der Deutschen), weiß, durchbricht er unsere Herzensenge und Engstirnigkeit und weitet in der Kraft des Geistes unseren begrenzten Horizont; so formt er uns zu offenen und freien Menschen, gemäß einem Wort aus dem 2. Korintherbrief: „Wo (aber) der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit“ (2 Kor 3,17). Nicht Gleichgültigkeit, sondern Freiheit, die über den Dingen steht.

Was hat das nun alles mit uns zu tun? Dazu Meister Eckhart (Predigt 6) und der Mystiker Johannes Tauler (Weihnachtspredigt): Die **dritte Gottesgeburt** besteht darin, *dass Gott alle Tage und zu jeglicher Stunde in wahrer und geistiger Weise durch Gnade und aus Liebe* in der Seele des Menschen geboren wird. D.h. Wir Menschen sind Dank der Menschwerdung Gottes in Jesus in diese Liebesbeziehung zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist hineingenommen. Meister Eckhart in Predigt 78: Darum ist Gott Mensch geworden: *„dass Gott mit uns sei und wir mit ihm eins würden.“* Doch wie kann der große, unfassbare Gott mit dem Würmlein Mensch eins werden? Durch den Menschen- und Gottessohn Jesus Christus. Durch ihn haben wir Zugang zum Vater. Er, der uns mit seinem Hl. Geist leitet, wartet, wie auf unserem Vortragekreuz dargestellt, mit offenen Armen auf uns Menschen, um uns an sich zu ziehen, um uns dem Vater zuzuführen, auf, dass der Mensch in Gott eingehe und Gott in den Menschen.